

# Männertrio beglückt 220 Besucher

Lacher des Publikums im Haus am Stadtsee akzentuieren Lieder von „Ganz schön feist“

Von Dietmar Hermanutz

BAD WALDSEE - Wenn man lange genug an Bewährtem festhält, so kann man ohne viel Aufwand immer wieder am Puls der Zeit sein. So dürften sich auch die drei Herren von „Ganz schön feist“ im besten Alter freuen, dass im kommenden Frühjahr Bonbonfarben wieder einmal trendig werden. Gerade noch rechtzeitig, auf ihrer Abschiedstour nach 20 Jahren erfolgreicher Bühnenpräsenz, kommen Mathias Zeh, Rainer Schacht und Christoph Jess so noch einmal richtig gut zur Geltung. Ihre gelben, hellblauen und rosafarbenen Anzüge sind quasi zum optischen Markenzeichen geworden.

## Zum dritten Mal in Bad Waldsee

Der Grund für ihre Beliebtheit beim Publikum, auch in Bad Waldsee treten sie bereits zum dritten Mal vor vollem Haus auf, liegt aber in ihrer musikalischen Virtuosität. Seit 20 Jahren erzählen sie mit ihren deutschsprachigen Liedern Geschichten aus dem Leben, die oft überraschende Wendungen nehmen oder in denen die Besucher mehr oder weniger Übereinstimmung mit der eigenen Vita entdecken. Jenseits der 40 vielleicht, aber jenseits der 50 auf jeden Fall gehört man zur potenziellen Zielgruppe für die „Gammelfleischpartys“ – die Bezeichnung der 16-Jährigen für jene Tanzveranstaltungen die Mutti und Vati besuchen – doch zeigt der Applaus, Gäste und Musiker sind sich einig, sie gehen gerne hin und vor allem sind sie froh, dass sie nicht mehr 16 sind.

Die Eroberung des anderen Geschlechts ist ein Thema, dass sich in vielen Texten von „Ganz schön feist“ wieder findet. Ob im Lied „Tiger“ auf erfolgloser Anmachtour oder als



Auf Abschiedstournee (von links): Christoph Jess, Mathias Zeh und Rainer Schacht singen im Haus am Stadtsee in Bad Waldsee. FOTO: DIETMAR HERMANUTZ

„Aphrodisiakum“ nutzender Lover – die Sache mit der Eroberung der Frau klappt wirklich selten gut. Da ist es eigentlich fast noch ein Segen, wenn der Mann im Lied, geblendet von den äußeren Werten mit der Realität der „inneren Werte“ konfrontiert wird, den Laufpass erhält und nicht am Morgen danach neben einem haarigen Geschlechtsgenossen aufwacht.

Das Leben kann seltsame Wendungen nehmen – wenn man sich den Herausforderungen stellt. Riverdance tanzend in der „Lambadabar“ die Frau der Träume erobern oder als

Bub mit massiver Sprachstörung den Beruf des Logopäden ergreifen – alles geht bei „Ganz schön Feist“ und vor allem, es macht auch noch Spaß.

## Manuela in Brasilien

Zwischen all den Humoresken erhebt sich auch ab und zu der Zeigefinger, der ganz dezent auf Ungeheimheiten und Sonderbares hinweist. Im Lied von „Prunzuela“ begleitet das Publikum zu flotten Sambarhythmen die blonde Manuela ins ferne Brasilien. Doch die Rechnung des flotten Fegers geht nicht

auf, der greise Bonze der als erblasender Ehemann gewählt wurde stirbt nicht, Manuela verfällt frustriert dem Alkohol und ertrinkt besoffen im eigenen Pool.

Deutlich weniger traumatisch verlief das Gespräch zweier wildfremder Menschen, die sich, moderner Sprachfloskeln bedienend, wie alte Bekannte treffen und herzlich austauschen. Wie geht's? Und selbst? Ach geht so! Dann geht's ja! Man sieht sich! Ich muss jetzt! Du weißt schon! Hau rein! Bleib sauber! Mit der richtigen, positiven Weltsicht

sind auch solche Begegnungen wertvolle Sozialkontakte.

Hilfreich für so eine Einstellung ist die Vorstellung ein „Gänseblümchen“ zu sein, wie es Mathias Zeh im gleichnamigen Lied ausführlich darlegte. Da ist es dann schon gut, wenn du weißt, was du willst, wenn du nicht weißt, was du willst ist das nicht so gut.

„Ganz schön feist“ sang vor, das Waldseer Publikum sang kräftig mit und demonstrierte ganz klar was sie wollten – noch mehr Zugaben am Ende eines unterhaltsamen Abends.